

**Wer zu lesen versteht,
besitzt den Schlüssel
zu großen Taten,
zu unerträumten
Möglichkeiten**

Aldous Huxley

**Allerheiligen
Allerseelen**

**Erinnerung
an die Auferstehung**



Sonntagsmesse
Keine verlorene
Zeit

Glaubensbekenntnis
Vertrauen auf Jesus

Gottesdienste
Termine von
Braz bis Stuben



THEMA
Tag des Herrn
 Ohne den Sonntag als
 Tag des Herrn gerät das
 Leben nicht. 7

BLICK AUF DAS KIRCHENJAHR
 Der Herbst im Jahreskreis 3

WORTE DES PFARRERS
 Pilgerfahrt nach Italien 4

IMPULS
 Rosenkranzmonat Oktober 9
 Glaubensbekenntnis: Jesus Christus 10
 Herzenshärte 11

WAS? WANN? WO?
 Vorankündigungen 12

AUS DEN PFARREN
 Glaubenskurs: Versöhnung macht frei 13
Gottesdienstordnung 16-17
 Kronjuwelenjubiläum von Pfr. Kegele 18
 Dalaas, ab Seite 22
 Wald am Arlberg, ab Seite 25

KLOSTERTALER RÄTSELECKE 29

PILGERREISE
 Pilgerreise nach Assisi 2014 30

CARITAS
 Hospiz Vorarlberg sucht Wegbegleiter 31

Pfarrten Ansprechpartner
 Pfarrer Mag. Alois Erhart,
 zuständig für die Pfarren Braz,
 Dalaas und Wald am Arlberg

Sprechzeiten:
 Mittwoch 9–12 Uhr
 Tel.: 05552 29 234
 oder 0664 321 78 78

Pfarrbüro Braz: Angelika Mark,
 Angela Leu, Lukas Salomon
 ☎ 05552 29 232

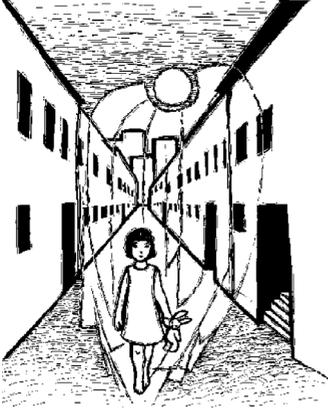
Mail: pfarre.braz@aon.at
 Arlbergstraße 47, 6751 Braz

Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–12 Uhr
Ferienzeit: Freitag 9–11 Uhr

Pfarrblatt Nr. 32 erscheint
 am 29.11.2013
 Redaktionsschluss: 12.11.2013

Impressum: Pfarrgemeinde Dalaas und Wald am Arlberg. Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer Mag. Alois Erhart, Pfarramt, Arlbergstraße 47, A-6751 Braz. Mail: pfarre.braz@aon.at. Layout: Georg Laublättnner, Mail: georg.laub@aon.at. Druck: diöpress Feldkirch
 Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Der Herbst im Jahreskreis



2. Oktober – Schutzengelfest

Weil Gott weiß, dass wir Bösem und Gefahren ausgesetzt sind, hat er uns zu unserem Schutz einen mächtigen guten Geist zur Seite gestellt, den Schutzengel.

Im Buch Exodus heißt es: *„Ich werde einen Engel schicken, der dir vorausgeht. Er soll dich auf dem Weg schützen und dich an den Ort bringen, den ich bestimmt habe. Achte auf ihn und hör auf seine Stimme! Widersetz dich ihm nicht! Er würde es nicht ertragen, wenn ihr euch auflehnt; denn in ihm ist mein Name gegenwärtig“* (Ex 23, 20–21).

Wir sollen Ehrfurcht vor unserem Schutzengel haben. Er hat von Gott den Auftrag, uns beizustehen und uns zu behüten. Er wird diesen Auftrag mit Freude erfüllen. So dürfen wir uns ihm mit ganzer Seele anvertrauen. Im Kampf gegen das Böse steht uns der Schutzengel bei, aber ohne unser freiwilliges Mittun kann er nichts ausrichten. Daher müssen wir uns selbst entschieden gegen das Böse behaupten.

Allerheiligen und Allerseelen

Wir durchleben eine Zeit, die wir nicht lieben. Nebelmonat, Totenmonat, Friedhofsmonat: Es kommen härtere, lichtarme Tage auf uns zu: So viel vergehende Schöpfung, so viel Abschied. Es tut weh, wie die Bäume sich anscheinend gleichgültig entlauben, wie das Leben immer farbloser und ärmer an Möglichkeiten wird. Wir sind von der Sterblichkeit imprägniert. Und wenn wir den Tod noch so sehr aus unserem Auge, unserer Sprache verdrängen: *„Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfassen“* (Gotteslob 654).

An den Festen Allerheiligen und Allerseelen explodiert auch der Osterglaube

Die Auferweckung des Einen geschah um unseres Heiles willen. Die gestorbenen Glieder des Leibes Christi gehören in die Kirchenstatistik. Kirche darf den Kreis nie zu eng ziehen. Unsere Toten gehören nicht der Vergangenheit an. Sie gehören zur Gemeinde! Sind sie uns nahe, weil sie vor Gott ewig präsent sind. Friedhofsgänge sind verborgene Emmauswege, denn der Auferstandene geht mit uns.



Friedhofsgänge sind verborgene Emmauswege



Liebe Leserin, lieber Leser!

Ein wirklich schöner Sommer liegt hinter uns mit angenehmen Temperaturen und vielen sonnigen Tagen. Es war vermutlich nicht nur für mich eine erholsame Zeit um ausreichend Kraft und Energie zu sammeln für die arbeitsintensiven Monate des Arbeitsjahres.

Unvergesslich sind die Eindrücke einer Pilgerfahrt, die mich als Reiseleiter einer Gruppe von 14 Personen mit dem Reisedienst Feldkircher Pilgerfahrten ins Lebensgebiet vom Hl. Pater Pio, nach Manoppello, in das bedeutendste Michaelsheiligtum Monte Sant'Angelo und zum Eucharistischen Wunder von Lanciano führten.

Das Muschelseidentuch

Das erste Ziel war das Städtchen Manoppello in den Abruzzen, wo das „Volto Santo“ verehrt wird, ein dünner Schleier aus Muschelseide - bekannt geworden vor allem durch das Buch von Paul Badde „Das göttliche Gesicht“ (siehe Buchtipps).

Nach der Lektüre des Buches entschied sich Papst Benedikt XVI. spontan zu einer Pilgerreise nach Manoppello im September 2006, um das heilige Antlitz Jesu zu betrachten und zu verehren.

Das Fest Verklärung des Herrn am 6. August ist jährlicher Termin einer kleineren Prozession mit dieser einzigartigen Reliquie, an der wir nach der abendlichen Festmesse in der von Kapuzinern betreu-

ten Wallfahrtskirche teilnehmen konnten.

Daneben faszinierte uns die Begegnung mit der deutschen Trappistin, Pharmazeutin und Ikonenexpertin Schwester Blandina Paschalis Schlömer, die in langjährigen Studien bewiesen hat, dass sowohl das Turiner Grabtuch, als auch der Schleier von Manoppello einen gemeinsamen Ursprung haben und genau übereinstimmen. Der Nachweis gelang durch das Übereinanderlegen von Ablichtungen beider Reliquien auf Folien. Autor Paul Badde, den wir vor Ort ebenfalls antrafen, ließ den kostbaren Schrein kaum aus den Augen, er fotografierte und beleuchtete das wundersame Objekt darin fortwährend von allen Seiten. Es handelt sich ja um kein Gemälde und weist keine Spur von Farbe und Lösungsmitteln auf und ist ebenso wenig das Ergebnis eines besonderen Gewebes oder einer speziellen Webtechnik. Niemand vermag zu erklären, wie das Antlitz auf dem Tuch eingepägt worden bzw. entstanden ist. „Das Antlitz Jesu zu suchen, muss das Streben von uns Christen sein“ rief Benedikt damals in seiner Ansprache zur persönlichen Begegnung mit Christus auf. „Man muss Christus kennen und sich von seinem Geist, der die Gläubigen zur ganzen Wahrheit führt, formen lassen. Wer Jesus begegnet, wer sich von ihm anziehen lässt und bereit ist, ihm bis zum Opfer des Lebens zu folgen, erfährt persönlich - wie



Christusbild auf dem Seidentuch



Hl. Pater Pio von Pietrelcina † 1968

Jesus am Kreuz -, dass nur das Weizenkorn, das in die Erde fällt und stirbt, reiche Frucht bringt.“

Auf den Spuren des hl. Pater Pio

An den darauffolgenden Tagen wandelten wir auf den Spuren des hl. Pater Pio in San Giovanni Rotondo und in seinem Geburtsort Pietrelcina. Seit drei Jahren befindet sich der Leib des Heiligen in der prachtvollen Unterkirche der neuen Wallfahrtsbasilika. Das Gesicht Pater Pios wird von einer Silikonmaske verdeckt, die auch die buschigen Augenbrauen und den Bart nachbildet. An der alten Grabstelle unterhalb der Kirche S. Maria delle Grazie feierten wir die hl. Messe zu seinen Ehren, die nun jährlich an seinem Ge-

denktag am 23. September im kirchlichen Kalender vorgesehen ist. Wer kann die Rosenkränze zählen, die der Heilige während seines erstaunswerten Lebens Maria geschenkt hat. Der Monat Oktober lädt wieder zu diesem meditativen Gebet ein.

In den ersten Tagen des Monats November feiern wir die Schar der Heiligen im Himmel und gedenken unserer Toten. Suchen wir das Antlitz Christi schon in diesem Leben und versuchen wir es immer besser kennen zu lernen, dann werden wir ihn auch einmal von Angesicht zu Angesicht schauen dürfen, wenn unser Lebensweg zu Ende geht.

Pfarrer Alois Erhart





Seit 1918 zeigten sich bei Pater Pio Stigmata und er soll auch die Gabe des Heilens, der Bilokation, der Prophetie und der Seelenschau gehabt haben. 1999 wurde Pater Pio von Johannes Paul II. selig-, und 2002 heiliggesprochen. Er ist einer der populärsten Heiligen Italiens.

Buchtip: Das Göttliche Gesicht

Seit rund 2000 Jahren gibt es Gerüchte, dass die Menschheit ein wahres Bild, fast eine Fotografie Jesu, besitze. Dieses Bild, heißt es, sei nicht von Menschenhand gemalt; es sei das Schweiß Tuch der Veronika. Millionen von Pilgern haben dieses Bild verehrt und daran geglaubt.

1506 wurde in Rom damit begonnen, eine Säule des neuen Petersdoms als Tresor für dieses Kronjuwel der Christenheit zu errichten. Doch plötzlich ereignet sich eine Katastrophe, deren kriminelle Dimension Paul Badde minutiös rekonstruiert: Das Bild verschwindet, seine Existenz verliert sich im Nebel der Legenden.

Paul Badde geht dem historischen Rätsel mit detektivischer Akribie nach. Der Zufall kommt ihm zu Hilfe. Wie bei einer Rasterfahndung greifen hunderte von Puzzleteilen nahtlos ineinander. Und plötzlich steht er in einem verlorenen Abruzenstädtchen vor einem aus Muschelseide, dem teuersten Gewebe der Antike, gearbeiteten Tuch - und muss sich sagen: Dies ist das Bild Jesu. Wir wissen jetzt, wie er aussah. Die Indizienkette ist geschlossen.

In diesem Buch legt Paul Badde die abenteuerlichste und folgenreichste Recherche seines Lebens vor. Die Welt ist eingeladen, seine Ergebnisse kritisch zu prüfen.

Paul Badde: Das Göttliche Gesicht

Pattloch Verlag, 320 S., € 19,90

Einladung zum Besuch der Sonntagsmesse

Der Besuch der Sonntagsmesse ist keine verlorene Zeit. Der Sonntag wird schöner, die ganze Woche wird schöner, wenn wir gemeinsam den Gottesdienst besuchen. Das Beten führt uns nicht nur zu Gott, sondern auch zueinander.
Papst Benedikt XVI.



Liebe Brüder und Schwestern!

„*Sine dominico non possumus!*“ Ohne die Gabe des Herrn, ohne den Tag des Herrn können wir nicht leben: So antworteten im Jahr 304 Christen aus Abitene im heutigen Tunesien, die bei der verbotenen sonntäglichen Eucharistiefeyer erlappt und vor den Richter geführt wurden. Sie wurden gefragt, wieso sie den christlichen Sonntagsgottesdienst hielten, obgleich sie wussten, dass darauf die Todesstrafe stand. „*Sine dominico non possumus!*“: In dem Wort dominico sind zwei Bedeutungen unlöslich miteinander verflochten, deren Einheit wir wieder wahrzunehmen lernen müssen. Da ist zunächst die Gabe des Herrn – diese Gabe ist er selbst: der Auferstandene, dessen Berührung und Nähe die Christen einfach brauchen, um sie selbst zu sein. Aber dies ist eben nicht nur eine seelische, inwendige, subjektive Berührung: die Begegnung mit dem Herrn schreibt sich in die

Zeit ein mit einem bestimmten Tag. Und so schreibt sie sich in unser konkretes, leibhaftiges und gemeinschaftliches Dasein ein, das Zeitlichkeit ist. Sie gibt unserer Zeit und so unserem Leben als Ganzem eine Mitte, eine innere Ordnung. Für diese Christen war die sonntägliche Eucharistiefeyer nicht ein Gebot, sondern eine innere Notwendigkeit. Ohne den, der unser Leben trägt, ist das Leben selbst leer. Diese Mitte auszulassen oder zu verraten, würde dem Leben selbst seinen Grund nehmen, seine innere Würde und seine Schönheit.

Das Getriebe des Alltags

Geht diese Haltung der Christen von damals auch uns Christen von heute an? Ja, auch für uns gilt, dass wir eine Beziehung brauchen, die uns trägt, unserem Leben Richtung und Inhalt gibt. Auch wir brauchen die Berührung mit dem Auferstandenen, die durch den Tod hindurch uns

trägt. Wir brauchen diese Begegnung, die uns zusammenführt, die uns einen Raum der Freiheit schenkt, uns über das Getriebe des Alltags hinausschauen lässt auf die schöpferische Liebe Gottes, aus der wir kommen und zu der wir gehen. (...)

„*Sine dominico non possumus!*“ Ohne den Herrn und ohne den Tag, der ihm gehört, gerät das Leben nicht. Der Sonntag hat sich in unseren westlichen Gesellschaften gewandelt zum Wochenende, zur freien Zeit.

Freie Zeit — leere Zeit?

Die freie Zeit ist gerade in der Hetze der modernen Welt gewiss etwas Schönes und Notwendiges. Jeder von uns weiß das. Aber wenn die freie Zeit nicht eine innere Mitte hat, von der Orientierung fürs Ganze ausgeht, dann wird sie schließlich zur leeren Zeit, die uns nicht stärkt und nicht aufhilft. Die freie Zeit braucht eine Mitte – die Begegnung mit dem, der unser Ursprung und Ziel ist. Mein großer Vorgänger auf dem Bischofsstuhl von München und Freising, Kardinal Faulhaber, hat das einmal so ausgedrückt: „Gib der Seele ihren Sonntag, gib dem Sonntag seine Seele.“

Ohne den Sonntag als Tag des Herrn gerät das Leben nicht!

Vielen erscheint die sonntägliche Messfeier als Bürde: Sonntagspflicht. Der Papst erinnert daran, dass Christen seit jeher, also auch heute, ohne diese lebendige Begegnung mit Christus ihrem Glauben nicht treu bleiben können. Darum gehört der Messbesuch zur christlichen Sonntagskultur und macht diesen Tag dann erst wirklich zum Tag des Herrn.

Gerade weil es am Sonntag zutiefst um die Begegnung mit dem auferstandenen Christus in Wort und Sakrament geht, umspannt sein Radius die ganze Wirklichkeit. Die frühen Christen haben den ersten Tag der Woche als Herrentag begangen, weil er der Tag der Auferstehung war. Aber sehr bald ist der Kirche auch bewusst geworden, dass der erste Tag der Woche der Tag des Schöpfungsmorgens ist, der Tag, an dem Gott sprach: „Es werde Licht“ (Gen 1, 3). Deshalb ist der Sonntag auch das wöchentliche Schöpfungsfest der Kirche – das Fest der Dankbarkeit für Gottes Schöpfung und der Freude über sie.

Teilnehmen an der Ruhe Gottes

In einer Zeit, in der die Schöpfung durch unser Menschenwerk vielfältig gefährdet scheint, sollten wir gerade auch diese Dimension des Sonntags bewusst aufnehmen. Für die frühe Kirche ist dann auch immer mehr in den ersten Tag das Erbe des siebten Tages, des Sabbats, eingegangen. Wir nehmen teil an der Ruhe Gottes, die alle Menschen umfasst. So spüren wir an diesem Tag etwas von der Freiheit und Gleichheit aller Geschöpfe Gottes. (...)

Wenn wir dem Gott zugehören, der die Macht über alle Mächte ist, dann sind wir furchtlos und frei. Und dann sind wir Erben. Das Erbe, das er uns vermacht hat, ist er selbst, seine Liebe. Ja, Herr, gib uns, dass uns dies tief in die Seele dringt und dass wir so die Freude der Erlösten erlernen. Amen.

Legion Mariens

1030 Wien, Rochusgasse 9/21

Tel. 011512 57 19,

e-Mail: senatus@legion-mariens.at

www.legion-mariens.at

Der Rosenkranzmonat

Der Monat Oktober steht ganz im Zeichen des Rosenkranzgebets. Das Rosenkranzgebet ist im Grunde ja kein Mariengebet, wie viele Menschen immer noch annehmen, sondern ein Christusgebet.



Mit den Perlen des Rosenkranzes und dem wiederkehrenden „Gegrüßet seist du, Maria“ versuchen Christen, sich an der Hand Marias zu den entscheidenden Bildern ihres Glaubens und ihrer Erlösung führen zu lassen. Die jeweiligen „Geheimnisse des Rosenkranzes“ oder, wie manche, weil es um einen jeweils einzuschiebenden Satz geht, sagen: das „Rosenkranzgesätz“ – wollen dabei so etwas wie die bunten Glasfenster einer großen Kirche sein, an denen wir entlangschreiten können, aufschauen und innehalten. Durch das zehnmahlige Wiederholen konzentriere ich mich auf das Bild, das sich mir mit jedem Mal mehr und mehr einprägt, Perspektiven bekommt, zu sprechen beginnt.

Ich mache mir ein Bild

Die „klassischen“ drei Formen des Rosenkranzes (freudenreiche, schmerzhaft, glorreiche Geheimnisse; vgl. Gotteslob-GL 33,3-5) haben im Wesentlichen erinnernden Charakter. Sie rufen die biblisch greifbaren Daten von Geburt (freudenreiche), Todesleiden (schmerzhaft) und Auferstehung (glorreiche Geheimnisse) in Erinnerung. Das Gleiche gilt für die von

Papst Johannes Paul II. 2002 hinzugefügten „lichtreichen Geheimnisse“, die Stationen aus dem Leben Jesu betrachten (Taufe, Hochzeit in Kana, verkündigender Jesus, Verklärung, Einsetzung der Eucharistie). Andere Sprechversuche, wie etwa die trostreichen Geheimnisse (GL 33,6), haben demgegenüber eine eher vorausschauende (eschatologische) Perspektive, die Jesus als den wiederkommenden, richtenden und rettenden Christus vor Augen führen.

Weltmissionssonntag

Seit 1926 feiert die katholische Kirche im Oktober den Weltmissionssonntag. „Der Weltmissionssonntag ist der große Solidaritätstag der Kirche. An diesem Tag soll in besonderer Weise deutlich werden, dass wir als Christen eine weltweite Gemeinschaft sind, dass wir im gegenseitigen Austausch einander bereichern können und zur Solidarität mit unseren ärmeren Mitchristen aufgerufen sind. Die Kirche versteht sich als eine Lern-, Gebets- und Solidargemeinschaft.“

*(missio-Präsident
Pater Eric Englert osa)*



Das Glaubensbekenntnis **Jesus Christus**

Israel hat ihn Jahrhunderte lang erwartet, den Messias, auf Griechisch den „Christus“ – als Nachkomme Davids sollte er geboren werden und „als König herrschen und weise handeln, für Recht und Gerechtigkeit sorgen im Land“ (Jeremia 23,5).

Eine Befreiung aus Israels Unterdrückung und eine endlose Friedenszeit erhoffte man sich von ihm. Eine verständliche Hoffnung in diesem kleinen Volk Israel, das so oft in seiner Geschichte von fremden Mächten unterdrückt wurde: „Seine Herrschaft ist groß und der Friede hat kein Ende. Auf dem Thron Davids herrscht er über sein Reich; er festigt und stützt es durch Recht und Gerechtigkeit, jetzt und für alle Zeiten“ – so heißt es beim Propheten Jesaja (9,6) über den „Friedensfürst“ in jener Passage, die übrigens an Heiligabend Lesungstext ist.

Für die Christen ist Jesus von Nazaret dieser Messias, obgleich er die in Israels Heilsgestalt gesetzten Hoffnungen nach äußeren Maßstäben nicht erfüllt hat. Weder hat er die Römer aus Israel vertrieben noch die Unterdrückung beendet. Ein gekreuzigter Messias ist für die Juden undenkbar: Eine blasphemische Vorstellung. Israel wartet weiter. Für das Christentum folgt der Weg des Jesus von Nazaret einer anderen göttlichen Logik: „Musste nicht Christus dies erleiden?“, heißt es in der österlichen Emmausgeschichte (Lukas 24,26). In der Begegnung mit dem Auferstandenen werden zwei Jüngern die Augen geöffnet und sie selbst

öffnen sich für eine neue Erkenntnis: Der Tod des Jesus von Nazaret entspricht konsequent seinem Lebensweg, seiner Botschaft, den Worten der Propheten und zudem: Er lebt!

Auch andernorts werden Zeugnisse von Begegnungen mit dem Auferstandenen zur Geburtsstunde der neuen Religion. Es entsteht ein Bekenntnis: Jesus ist der Christus.

Das Kreuz war nicht das Ende. Der Weg des Zimmermannssohnes aus Nazareth, der Friedfertigkeit und Liebe predigte gerade für die Schutzlosen und Entrechteten, endet gegen alle Erwartung nicht auf Golgatha. Der Schöpfergott, der aus dem Nichts Leben erweckt, ist auch und gerade dort anzutreffen, wo menschliches Hoffen und Planen zunichte wird. Für Christen wird das Kreuz zum Symbol der neuen Religion und Jesus nach Ostern erst recht zum Christus, der Gottes Angebot einer unbedingten und schutzlos sich preisgebenden Liebe bis zur letzten Konsequenz der Selbsthingabe formuliert. Diese Botschaft führt mitten hinein ins Leben – und darüber hinaus. Dieser Messias nimmt uns mit auf seinem Weg und braucht dafür nur eines: Vertrauen.

Uwe Rieske

Herzenshärte

Das Wort ist - glaube ich - aus der Mode gekommen. Aber nicht die Einstellung, die es beschreibt. Dabei kann Herzenshärte ganz unterschiedliche Formen annehmen.



Ein Extrem können wir immer wieder in den politischen Krisengebieten beobachten. Wo Menschen nur die Sprache von Aggression und Angst verstehen und glauben, auch

alle anderen würden nur diese Sprache verstehen.

Auch das ist Herzenshärte, wenn ich das Böse für mächtig und das Gute für schwach halte. Doch muss ich nicht in die große Politik schauen, um Beispiele von Herzenshärte zu finden.

Am besten, ich schaue auf mein eigenes Leben. Auch da kann Herzenshärte ganz unterschiedliche Formen annehmen. Wie gehe ich mit der Arbeitskollegin um, die in meinen Augen zu wenig leistet? Suche ich das Gespräch oder mache ich meinem Unmut hinter ihrem Rücken lauthals Luft? Kann ich in einer Beziehung vergeben, wenn ich betrogen wurde? Oder poche ich auf mein Recht, kein Vertrauen mehr zu haben? Versuche ich gegenüber meinen Kindern, meinen Willen durchzusetzen, weil ich es ja nur gut mit ihnen meine oder achte ich auf ihre Wünsche und Bedürfnisse? Wie begegne ich den Menschen, die nicht so viel Glück gehabt

haben im Leben? Die sich nicht perfekt ausdrücken können, unordentlich gekleidet sind, sich im Leben nicht zurechtfinden oder mich um Geld bitten? Erhebe ich mich innerlich über sie oder kann ich ihnen wirklich auf Augenhöhe begegnen? Viele Beispiele ließen sich noch finden. Es mag ein jeder und eine jede bei sich selbst kritisch danach suchen.

Und was ist, wenn ich Herzenshärte bei mir feststelle? Wie kann ich damit umgehen? Gegen Herzenshärte hilft nur eins: die Liebe. Wenn die Arbeitskollegin ehrliches und wohlwollendes Interesse spürt, motiviert das mehr als jede versteckte Kritik. Liebe gibt neue Kraft. Und kann nicht die Liebe einen Vertrauensbruch in einer Beziehung wieder heilen? Nicht sofort und nicht immer, aber die Liebe eröffnet neue Perspektiven. Liebe heißt auch, den Bedürfnissen und Wünschen der eigenen Kinder zu vertrauen. Vielleicht muss ich dann immer noch meiner Tochter die obskure Party verbieten, vielleicht versteht sie auch dann meine Erklärungen nicht und ist auf mich sauer - das muss die Liebe dann auch aushalten. Doch wenn Verständnis und Liebe erfahren werden, baut das neue Wege zueinander. Und wenn ich den Menschen, die weniger Glück haben und mit ihrem Leben nicht klarkommen, mit Liebe begegne, dann richtet sie das ein wenig auf. Ich mache mich ein bisschen kleiner und der andere richtet sich ein wenig auf - und wir begegnen uns auf Augenhöhe.

Gegen Herzenshärte hilft nur die Liebe. Sie macht stärker als militärische Kraftmeierei. Sie vergibt und schafft neues Vertrauen; sie öffnet die Augen und bahnt neue Wege. Sie sprengt die Mauern um Herzen. Und sie wird uns geschenkt. Bevor ich liebe, werde ich von Gott geliebt. Diese Liebe wünsche ich uns allen für unser ganzes Leben - und darüber hinaus.

Michael Tillmann

Bibelrunde Dalaas lädt zum Glaubenskurs in Lorüns ein

In Lorüns findet ein Glaubenskurs von „Wege Erwachsenen Glaubens“ zu den Zehn Geboten statt. Dieser Glaubenskurs will zu einem gelingenden und glücklichen Leben anhand der Zehn Gebote verhelfen.

Termin: 18. September–27. November, 7 Abende, jeweils mittwochs 19–21.15 Uhr, im Foyer der Volksschule Lorüns (freiwillige Spende – keine Anmeldung erforderlich). Die Teilnehmer der Bibelrunde Dalaas werden diesen Kurs besuchen und dafür Fahrgemeinschaften bilden. Alle sind zum Glaubenskurs herzlich eingeladen.

18. September: Einführung: Die Zehn Gebote - ein Geschenk Gottes an die Menschen - ein Weg zur Freiheit

25. September: 1. Gebot: Du wirst keine anderen Götter neben mir haben

2. Oktober: 2. Gebot: Du wirst den Namen Gottes nicht missbrauchen / 3. Gebot: Du wirst den Sonntag heilig halten

16. Oktober: 4. Gebot: Du wirst Vater und Mutter ehren / 5. Gebot: Du wirst nicht morden

6. November: 6. Gebot: Du wirst nicht die Ehe brechen / 9. Gebot: Du wirst nicht begehren deines Nächsten Frau/Mann

13. November: 7. Gebot: Du wirst nicht stehlen / 10. Gebot: Du wirst nicht begehren, was deinem Nächsten gehört

27. November: 8. Gebot: Du wirst nicht Falsches aussagen gegen deinen Nächsten; anschließen Abschlussgottesdienst

Info: Angela Leu, Tel. 05585 7808, Rosmarie Heel, Tel. 05585 7232

**BRING'S AUF VORDERMANN.
DIE ONLINE BERATUNGSSTELLE
FÜR ALLE MÄNNER IN VORARLBERG.
VERTRAULICH, KOMPETENT
UND KOSTENLOS:
WWW.VORDERMANN.AT**

upDATE mit GOTT
WorshipFeier
mit Rockmusik & Tiefgang
Dreifaltigkeitskirche Bludenz
18.10. | 22.11 | 17.1. | 21.3. | 16. 5.
jeweils 19 Uhr

Einladung

Orgelkonzert

Sonntag, 6. Oktober, 19.30 Uhr

Pfarrkirche Braz

Freiwillige Spenden

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

*Helmut
Marenbach*

WALD AM ARLBERG

Adventkranzverkauf
der Mütterrunde
beim Familiengottesdienst
in Wald

Sonntag, 01.12.2013
mit Adventkranzsegnung

Glaubenskurs „Neu anfangen“- Teil 4

Versöhnung macht frei

VON IMELDA NEUHAUSER

Nachdem der ursprünglich für diesen Abend (14.11.12) in Wald a. A. gebuchte Referent, Pfarrer Thomas Sauter, erkrankt war, übernahm in dankenswerter Weise Pfarrer Alois Erhart kurzfristig diese Aufgabe. Zunächst erläuterte er in einem kurzen Referat die Wichtigkeit der Versöhnung untereinander, aber auch die Versöhnung mit sich selbst.

Grundsehnsüchte des Menschen

Jeder Mensch wird bestimmt von drei Grundsehnsüchten:

- Die Sehnsucht nach Leben und Geliebt sein: Jeder möchte leben und geliebt werden
- Die Sehnsucht nach Gemeinschaft und Lieben-können: Jeder wünscht sich heile und stabile Beziehungen
- Die Sehnsucht nach einer (sinnvollen) Aufgabe: Jeder möchte wert geschätzt werden

Vier Schritte zur Freiheit

Am Beispiel der Bibelstelle aus Röm 7,15.19-20 erklärt Pfarrer Alois die „in mir wohnende Sünde“, das heißt, ich tue oft nicht (oder nur teilweise) das, was ich eigentlich tun möchte. Um aus diesem Muster herauszukommen, zeigt er einen Weg auf, der in vier Schritten zur Freiheit führen kann:

1. Bewusst machen, was falsch läuft

Wir müssen ehrlich auf unser Leben, unser Verhalten schauen. Bitteres und Unversöhntes in uns erkennen wir etwa wenn wir merken, dass wir nachtragend sind. Dadurch belasten wir nicht nur an-

dere, sondern vor allem auch uns selbst!
2. Entscheiden, sich vom Negativen abzuwenden

Wenn wir erkannt haben, was uns (negativ) bindet, so ist der nächste Schritt zur Freiheit unser fester Entschluss, diese Lasten bewusst loszulassen. Dabei gibt es aber oft zwei große Hindernisse:

- Ich will, kann aber nicht: Eine Verletzung schmerzt noch zu sehr, um sie loslassen zu können, sie ist noch nicht „verheilt“ und braucht noch Zeit. Hier ist der Wille zur Umkehr/zum Loslassen aber klar vorhanden.
- Ich will nur teilweise: Das Negative, das uns bindet, lässt uns nicht wirklich los, wir wollen nicht endgültig davon ablassen und schieben die Umkehr auf „die lange Bank“.

3. „Entsorgen“ – der Kraft der Erlösung anvertrauen

Oft gelingt es uns nicht, den gefassten Entschluss zur Umkehr und Versöhnung aus eigener Kraft auch wirklich in die Tat umzusetzen. Deshalb dürfen wir alles, wovon wir uns befreien möchten, vertrauensvoll vor Christi Kreuz tragen und dort – salopp gesagt – „entsorgen“, Christus übergeben. Was wir dort ablegen an Lasten, Schuld, Verletzungen, Kränkungen, usw., sollen wir auch wirklich dort lassen.

4. Segnen

Segnen meint: dem Anderen Gutes wünschen. Mit Gottes Hilfe wird es uns gelingen, in jedem Menschen – auch in jenem, mit dem wir uns schwer tun – ein Abbild Gottes zu sehen und ihm mit Respekt zu

begegnen. Als neue Menschen leben heißt, das Gute im Nächsten zu sehen und ihm Gutes zu wünschen.

Versöhnung

Anstelle des gewohnten Austausches in Kleingruppen gab es an diesem Abend eine sehr berührende Versöhnungsfeier, bei der die Teilnehmer ihre Versöhnungsblätter zuerst vor das Kreuz Christi legten und sie anschließend in einer Feuerscha-

le gemeinsam verbrannten. Diese Geste soll das Loslassen und „Übergeben an den Erlöser“ aller auf diesem Blatt aufgeschriebenen Verletzungen, Kränkungen, negativen Bindungen, Schuldgefühlen und anderem „Ballast“, symbolisieren.

Ein herzliches Dankeschön an Pfarrer Alois für seine spontane Zusage, diesen Abend mit uns so feierlich zu gestalten.



Solange unser Verzeihen an eine innere Erwartung geknüpft ist, sind wir noch nicht zur inneren Freiheit vorgestossen. Nur bedingungsloses Verzeihen macht frei. Es ist ein Verzeihen, das gilt, ob der andere sich danach ändert oder nicht.

BILD: imageonline

Zivildienstler Angelo beendet sein Dienstjahr

Hallo liebe Pfarrgemeinde!

Als ich meinen Zivildienst im September vergangenen Jahres begann, wusste ich nicht recht, was mich erwartet. Die Dinge, die ich im Pfarrbüro und bei Pfarrer Alois zu erledigen hatte, stellten für mich kein Problem dar, ich hatte nur etwas Bedenken in Bezug auf mein Mitarbeiten im Haus Klostertal. Doch nach ein paar Nachmittagen im Sozialzentrum ging es schon ganz gut und mit der Zeit wurde es immer besser. Obwohl ich doch sehr skeptisch war, hat es mir im Endeffekt große Freude bereitet!

Ich muss sagen, ich habe sehr viel gelernt in den vergangenen neun Monaten, nicht zuletzt im Umgang mit Menschen aller Altersklassen. Von den Erfahrungen bei der Firmung Dalaas/Wald über die Nachmittage im Haus Klostertal und natürlich von den Menschen, die tagtäglich im Pfarrbüro ein und aus gehen, habe ich vieles für mein zukünftiges Leben mitnehmen können.

In diesem Sinne möchte ich mich bei allen, die mich durch meinen Zivildienst begleitet haben, herzlich bedanken. Ein besonderer Dank gilt dabei Pfarrer Alois und unseren beiden Sekretärinnen Angelika und Angela, für das angenehme Zusammenarbeiten mit Euch!

Angelo Concin

Lukas, der neue Zivi im Pfarrbüro stellt sich vor

Ich heiße Lukas Salomon und wurde 1996 geboren. In Bürs besuchte ich Kindergarten und Volksschule, um danach ins Bundesgymnasium Bludenz zu wechseln. Dort schloss ich die Matura im Juli dieses Jahres ab.

Anstatt die gesamten acht Jahre im Gymnasium Bludenz zu verbringen, entschloss ich mich 2011, für ein Jahr nach Argentinien zu gehen, um eine neue Sprache und ein neues Land kennenzulernen. Von dieser bereichernden Erfahrung kehrte ich im Sommer vergangenen Jahres zurück, um die 8. Klasse am BG Bludenz zu absolvieren.

Für mich war stets klar, anstatt des Militärdienstes neun Monate Zivildienst zu machen. Zum einen ist es für mich grundsätzlich nicht erklärlich, welchen Nutzen eine Ausbildung an der Waffe für das Leben hat. Zum anderen ist es auch angesichts der glücklicherweise friedlichen Lage in Österreich und Europa meiner Meinung nach besser, neun Monate in die Gesellschaft anstatt ins Heer zu investieren. Deshalb entschied ich mich, meinen Dienst bei der Pfarre Braz abzuleisten.

Ich freue mich auf meine Zeit bei der Pfarre und auf die zwei wöchentlichen Nachmittage im Haus Klostertal und hoffe, mich gut einbringen zu können.

Lukas Salomon

GOTTESDIENSTORDNUNG

	Samstag	Sonntag
Braz	19.30 Vorabendmesse	10.00 Gemeindegottesdienst
Dalaas		08.45 Sonntagsmesse der Pfarrgemeinde in der Pfarrkirche
Wald am Arlberg		09.45 Pfarrgottesdienst Besondere Gottesdienste beachten!
Klösterle	19.30 Vorabendmesse	10.00 Gottesdienst
Stuben		08.30 Gottesdienst (1.5.–30.11.)

Pfarramt Braz – Telefon und Fax: 05552 29 232  pfarre.braz@aon.at
Pfarramt Klösterle a. A. – Telefon und Fax: 05582 507

Dalaas

Wald a. A.

OKTOBER

SO 13	08.45 Familiengottesdienst mit Erntedank
SO 20	Sonntag der Weltkirche 08.45 Sonntagsmesse der Pfarrgemeinde mit Weltmissionsopfer, anschließend Verkauf von Fair Trade Produkten

NOVEMBER

FR 01	Allerheiligen 08.45 Hochamt, gestaltet vom Kirchenchor 14.15 Totengedenken
----------	---

OKTOBER

SO 06	10.00 Festgottesdienst bei der Volksschule mit Erntedank und Einweihung der Photovoltaikanlage
SO 20	Sonntag der Weltkirche 09.45 Pfarrgottesdienst mit Vorstellung der neuen Ministranten und Missio-Sammlung, anschließend Verkauf von Fair Trade Produkten

NOVEMBER

FR 01	Allerheiligen 09.45 Hochamt 15.00 Totengedenken mit Krieger- euerung, musikalisch gestaltet von der Harmoniemusik Wald
----------	---

Dalaas

NOVEMBER

SA 02	Allerseelen 08.45 Heilige Messe für die Verstorbenen
SO 03	Kriegersonntag 08.45 Sonntagsmesse der Pfarrgemeinde, gestaltet von der Harmoniemusik Dalaas mit Kriegerehrung
MI 06	09.00 Messe für die Verstorbenen in der Hl. Kreuzkirche
SO 17	08.45 Sonntagsmesse der Pfarrgemeinde mit Herbstkirchensammlung der Caritas
SO 24	Christkönigssonntag 08.45 Hochamt

JAHRTAGE DALAAS

Do, 24. Oktober, 19.30 Uhr

Karl Lueghofer	† 18.10.2008
Hermann Themeßl-Huber	† 23.10.2008
Maria Filomena Mayer	† 07.10.2010
Gertrud Schwarzhaus	† 01.10.2011
Anton Bitschnau	† 28.10.2012

Do, 21. November, 19.30 Uhr

Elfriede Konzett	† 16.11.2008
Johann Gantner	† 20.11.2008
Margaretha Schnetzer	† 21.11.2010

OKTOBERROSENKRANZ IN DALAAS

Montag, Mittwoch, Freitag jeweils 19.30 Uhr in der Hl. Kreuz Kirche

Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag jeweils 19.30 Uhr in der Pfarrkirche.

Ab 1. November bis Ostern entfällt der Seelenrosenkranz!

Wald a. A.

NOVEMBER

SA 02	Allerseelen 09.30 Hl. Messe für die Verstorbenen
SO 17	09.45 Pfarrgottesdienst mit Herbstkirchensammlung der Caritas
SO 24	Christkönigssonntag 09.45 Hochamt

JAHRTAGE WALD AM ARLBERG

So, 13. Oktober, 09.45 Uhr

Friederike Berthold	† 07.10.2010
Ida Hilbrand	† 25.10.2011
Maria Berthold	† 17.10.2012

OKTOBERROSENKRANZ IN WALD

Dienstag, Donnerstag und Samstag, jeweils 19 Uhr in der Pfarrkirche

BESUCH DER HAUSKRANKEN

Am 04. Oktober und am 08. November wird den Kranken der **Pfarrgemeinden Dalaas und Wald am Arlberg** die Kommunion gebracht.

Diesbezügliche Wünsche bitte im Pfarrbüro Braz unter Tel. 05552 29 232 anmelden.

Kronjuwelenjubiläum von Pfarrer Kegele

Ein Jubiläum der besonderen Art konnte in der Diözese Feldkirch zum ersten Mal gefeiert werden: das Kronjuwelenjubiläum eines Priesters. Vor 75 Jahren, am 10. Juli 1938, wurde Anton Kegele im Dom zu Innsbruck von Bischof Tschann zum Priester geweiht.

Die erste Dienststelle für den jungen Kaplan war Röthis (1939–1948), anschließend war Kegele ein Jahr lang Kaplan in Bürs und von 1949–1960 Pfarrprovisor in Buchboden. 1960 wurde er Pfarrer in Wald am Arlberg und übte dieses Amt bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1999 aus. Anton Kegele wohnt heute noch als 101-Jähriger mit seiner Pfarrhausfrau Sigrid Weingrill im Pfarrhaus.

Text und Bild: Kirchenblatt, Ausgabe Nr. 29/2013



**GEBETSMEINUNG
DES PAPSTES FÜR**

Oktober

Allgemeine Gebetsmeinung

Für die Menschen, die verzweifeln: Gott schenke ihnen Gespür für seine Nähe und Liebe.

Missionsgebetsmeinung

Der Sonntag der Weltmission ermutige alle Christen zum Zeugnis für die Gute Botschaft.

Die größte Solidaritätsaktion
der Welt: 20.10.2013

missio

PÄPSTLICHE MISSIONSWERKE





90 Jahre Harmoniemusik Dalaas

Aus Anlass ihres 90-jährigen Bestandsjubiläums wurde die Harmoniemusik Dalaas mit der Durchführung des Bezirksmusiktages am 15. Juni 2013 mit Wertungsspielen für „Musik in kleinen Gruppen“ und als Höhepunkt des Jubeljahres mit der Durchführung des Bezirksmusikfestes vom 4.–7. Juli 2013 betraut.

Beachtliches Programm

Eröffnet wurden die Festtage mit einer gelungenen Klostertal-Nacht am Donnerstag, 4. Juli, gestaltet von der REGIO Klostertal mit Vereinen, Organisationen und Kulturschaffenden aus der Region.

Am Freitag, 5. Juli - nachmittags hatten sich mehr als 1200 Senioren/Innen aus allen Landesteilen bei einem bunten Programm im Festzelt getroffen. Der Freitag-Abend gehörte bei Rock und Pop der Jugend mit den Gruppen „Uptosen“ und „Jabberwalky“.

Festgottesdienst im Festzelt

Der Festabend am Samstag, 6. Juli wurde eröffnet mit einem Umzug von 13 Gastkapellen aus dem Ländle, sowie aus Nord- und Südtirol. Darauf sorgten „Berthold Schick und seine allgäu6“ sowie „die Ti-

roler Kracher“ für zahlreiche musikalische Höhepunkte und für eine Bombenstimmung im vollen Festzelt.

Der Sonntag wurde eröffnet mit einem Festgottesdienst mit Pfarrer Mag. Alois Erhart, musikalisch würdig gestaltet von den Musikanten aus Schenna/Südtirol.

Der anschließende Frühschoppen mit der Festmusik „Zwölfmalgreien“ aus Bozen/Südtirol war sicher einer der musikalischen Höhepunkte unserer Festtage.

Der große Festumzug mit 20 Gastkapellen und Gruppen vom Ortszentrum zum Festzelt bot den zahlreichen Zuschauern ein buntes Bild von Trachten und Uniformen bei flotter Marschmusik. Mit den abwechslungsreichen Konzerten der Gastkapellen im vollgefüllten Festzelt und dem Festausklang durch „d’Rüfköpfe“ fanden die Jubiläumsfesttage einen tollen Abschluss.

Die Vorbereitung, Organisation und der gelungene Verlauf des Festes waren nur möglich, weil neben den Musikanten/Innen viele Helfer/Innen aus der Gemeinde, sowie zahlreiche Gönner und Sponsoren zum Erfolg beigetragen haben. Dafür allen ein herzliches „Vergelt’s Gott“.

Ernst Fritz, Obmann HM Dalaas

„Wünsch dir was!“ im Kloster Mariastern-Gwiggen

„Wünsch dir was“ war der Titel eines Theaterstücks, das die Schwestern vom Kloster Gwiggen in Hohenweiler spielten.

Zu den Schwestern kommen immer wieder Menschen mit verschiedenen Anliegen und Sorgen, und bitten um Hilfe im Gebet. So wissen auch sie, was den Leuten unter den Nägeln brennt.

Aus diesen unterschiedlichsten Situationen schreiben die Schwestern auch immer ein Theaterstück, das sie dann selbst spielen. Mit viel Improvisation auf der Bühne, aber mit Leidenschaft spielten sie heuer das Stück „Wünsch dir was“. Wir sind ja oft der Meinung, dass das, was wir uns wünschen und worum wir beten, auch so in Erfüllung gehen soll.

Gott hat mit uns manchmal andere Pläne und hilft nicht sofort, aber auf Umwegen, sodass wir sagen können: Es war gut so, und es hat einen Sinn, wenn unser Gebet nicht gleich oder anders erhört wird.

Zum Theaterstück haben die Pfarren Braz, Daas und Wald a. A. eingeladen. Über die Diözese Feldkirch wurde eine Busfahrt für Jung und Alt nach Hohenweiler organisiert. Nach der Aufführung sind wir im „Rankweiler Hof“ zu einer Jause und einem gemütlichen Plauderstündchen eingekehrt. Es war ein schöner Nachmittag, bei dem die Gemeinschaft gepflegt wurde, was heute oft zu kurz kommt.

Strolz Ida

Zwischenstopp auf der Heimfahrt in Rankweil: Nachmittagsjause und gemeinsamer Plausch



Tobias, 12 Jahre alt, spielt in dieser Familiengeschichte eine wichtige Rolle. Tobias hat einen Herzenswunsch. Zuerst noch etwas naiv, reift er dann sichtlich durch die Familienproblematik. Das Ende? Hoffnungsvoll ...



Rückblick: Wallfahrt nach Locherboden

Bei regnerischem Wetter trafen sich mehr als 50 Pilger am 11. September im Bus des Arlbergexpress, um an der jährlichen Marienwallfahrt Locherboden teil zu nehmen.

Gleich nach dem Arlberg wurden wir von den ersten Sonnenstrahlen überrascht. So ging es dann auch beim Anstieg zur Wallfahrtskirche „Maria Hilf der Christen“ weiter und wir genossen den herrlichen Ausblick übers Oberinntal.

Bei einem festlichen Gottesdienst mit Pfarrer Alois Erhart konnte jeder im stillen Gebet seine persönlichen Anliegen vorbringen. Am Nachmittag - nach dem Mittagessen, beim kurzen Verweilen bei

der Segenskapelle und beim Verkaufsstand - trafen wir uns nochmals zur Segensandacht in der Wallfahrtskirche, bei der die Muttergottes-Litanei gesungen wurde. Diesmal übernahm Irma Salzgeber das Vorsingen, begleitet von Rosa Walser auf der Orgel.

Zum Abschluss gab es einen gemütlichen Einkehrschwung im Hotel Bergland in Obsteig, bevor wir die Heimreise antraten. Bedanken möchten wir uns noch bei Bauer Sepp vom Arlbergexpress für die angenehme Reisebegleitung. Der Termin für das nächste Jahr steht bereits fest: Mittwoch 10. September 2014.

Angelika Mark



Wallfahrt - Hoffnung auf Gebeterhörnung in einem bestimmten Anliegen oder auf Heilung von einer Krankheit, religiöse Vertiefung oder Abstattung von Dank.

Miniwoche in St. Arbogast

Fünf Ministranten bzw. Ministrantinnen aus Dalaas waren im Sommer auf der Miniwoche in St. Arbogast. Die Miniwochen der KJ und Jungschar im Jugend- und Bildungshaus sind ein besonderes Sommerlager für MinistrantInnen aus ganz Voralberg von 8 bis 15 Jahren.

Während drei Wochen erleben die unterschiedlichen Jahrgänge jeweils eine Woche lang Spiel und Spaß, Kreativität und Abenteuer, neue Freundschaften, am Lagerfeuer singen, religiöse Impulse und gemeinsam Neues mit MinistrantInnen im selben Alter entdecken. Die Miniwochen sind auch ein großes Dankeschön für den ehrenamtlichen Einsatz der Kinder und Jugendlichen.

Die vier Elemente

Die Kinder beschäftigten sich bei diesem Thema mit Wasser, Feuer, Erde und Luft. Sie zeigten dabei viel Kreativität und hatten sichtlich Spaß. Und es wurden viele neue Freundschaften geknüpft.

Neues Leben im Pfarrhof

Schon seit 2011 nutzt die Musikgruppe „Down the hatches“ den Sommer über Räumlichkeiten im Erdgeschoß des Pfarrhofes in Dalaas. Frau DI Eva Hody vom Bundesdenkmalamt zeigte sich bei einer Besichtigung des Gebäudes angenehm erfreut über diesen Verwendungszweck. Nun hat der Pfarrkirchenrat einer weiteren Nutzung von mehreren Räumen im Obergeschoß durch die Guggamusik Klosterstaler Rutschifenggen zugestimmt. Eine zweckdienliche bescheidene Infrastruktur (Wc, Küche) wurde von den Mitgliedern in Eigenregie und auf eigene Kosten umgesetzt und ermöglicht die Benutzung in den wärmeren Monaten.



Mir hat alles sehr gut gefallen! Am besten gefiel mir der Bastelnachmittag. Dort haben wir uns z.B. Füße und Hände eingegipst, Schlüsselanhänger gebastelt und Schürzen und Geschirrtücher bemalt. Die Disco war auch total cool und das Casino natürlich auch. Die Schatzsuche haben wir am Abend gemacht. Die Betreuer waren sehr nett! Ich gehe nächstes Jahr wieder.

Fabienne Rinderer



Es war sehr toll, aber am besten haben mir die Disco, das Casino und die Schatzsuche gefallen. Wir hatten heißes Wetter, so gingen wir auch ins Schwimmbad. Beim Morgenlob war ich immer voll dabei. Auch der Morgensport war super. Das Essen schmeckte sehr gut. Nächstes Jahr möchte ich wieder dabei sein.

Anja Nessler



Die Disco war voll cool. Wir hatten viel Spaß und haben viel geschwitzt. Bevor die Party begonnen hat, durften wir uns Schminken und die Haare stylen.

Emma Plattner

Zweimalige Anfragen seitens der Caritas zur Unterbringung von Asylanten in dem denkmalgeschützten Haus verliefen nach dem Hinweis auf die sehr hohen Instandsetzungskosten wieder im Sand. Dennoch ist eine künftige Nutzung von verbleibenden Räumlichkeiten für ein Besprechungszimmer, Gästezimmer oder eine Hauskapelle bei Aufbringung der dazu nötigen finanziellen Mittel nicht völlig ausgeschlossen. Wer sich über die Guggamusik und ihre Mitglieder informieren möchte, sei auf die Internetseite www.klosterstaler-rutschifenggen.at verwiesen. Wir heißen die jungen Leute herzlich willkommen!



Taufen in Dalaas

**Jonas Berthold , Sohn von
Susann und Johannes Berthold,
getauft am 14. Juli 2013 in der
Hl. Kreuzkirche** FOTO: privat



**Fabian Witsch, Sohn von Verena und Patric Witsch, getauft am 10. August 2013 in der Pfarrkirche
hl. Oswald** FOTO: privat



Lena Briana Steiner, Tochter von Tamara und Andreas Steiner, getauft am 3. August 2013 in der Hl. Kreuzkirche

FOTO: privat



Tobias Patrick, Sohn von Patrick † und Melanie Bitschnau, getauft am 10. August 2013 in der Pfarrkirche hl. Oswald

FOTO: privat

Taufe in Wald am Arlberg



Laura Hotter, Tochter von Sonja und Thomas Hotter, getauft am 30. Mai 2013 in der Pfarrkirche hl. Mutter Anna

FOTO: privat



**GEBETSMEINUNG
DES PAPSTES FÜR**

November

Allgemeine Gebetsmeinung

Für die Priester in ihren Herausforderungen und Schwierigkeiten: Sie mögen Licht und Kraft in ihrer Situation erfahren

Missionsgebetsmeinung

Für Berufungen zur Mission in den lateinamerikanischen Kirchen.



**DAS TISCHGEBET:
DER TÄGLICHE ERNTEDANK**

Waldner Ministrantentreff

Am 6. September hat bei Claudia Margreiter der erste Ministrantentreff statt gefunden.

Als die Minis um ca. 17 Uhr eingetroffen sind, haben wir ein lustiges Gemeinschaftsspiel gespielt, danach gab es für alle Minis Pizzas, die von der Pfarre gespendet worden sind. Als Überraschung gab es Freiluftkino mit dem Titel "Blöde Mütze!". Bei diesem Film handelt es sich um eine amüsante, warmherzige

und bewegende Geschichte über Freundschaft, Familie und das große Abenteuer Erwachsenwerden. Und bei einem guten Filmabend dürfen natürlich auch Popcorn und Cola nicht fehlen.

Wir können sagen: Der erste Ministrantentreff war ein voller Erfolg!

Wir bedanken uns bei den Ministranten für das Kommen und hoffen auf eine gute Zusammenarbeit.

Dorota Pohl und Claudia Margreiter



Ein spannender Film, randvoll mit Alltagsproblemen zwischen Kindheit und Erwachsenwerden.



Dorota Pohl übernimmt die Leitung des Waldner Ministrantentreffs

IM GESPRÄCH: *Liebe Dorota, was hat dich dazu bewogen, dieses Ehrenamt als Ministrantenleiterin zu übernehmen?*

Pohl: Es ist für mich eine Entspannung, sich ehrenamtlich zu engagieren und mit den Kindern und Jugendlichen aus Wald am Arlberg zusammen zu arbeiten. Ich kann aktiv was machen und das ist einfach ein schönes Gefühl.

IM GESPRÄCH: *Was erwartest du dir von der Arbeit mit den Ministranten?*

Pohl: Als Ministrant oder Ministrantin tätig zu sein bedeutet für die Kinder und Jugendlichen, sich in Pünktlichkeit, Verlässlichkeit, Aufmerksamkeit, Eigenverantwortung und Teamarbeit zu üben, aber man soll nicht vergessen, dass die Ministranten das auch ehrenamtlich machen. Ich erwarte mir, dass wir gute Arbeit leisten können und ein gutes Team sein werden.

IM GESPRÄCH: *Gibt es schon Zukunftspläne?*

Pohl: Natürlich gibt es schon kleine Zukunftspläne, da ich dieses Ehrenamt als Ministrantenleiterin zusammen mit der Claudia Margreitter übernommen habe, möchten wir ab Herbst ein mal pro Monat Ministrantenstunden einführen. Wir werden auch schauen, dass wir mehr Aktivitäten für unsere Minis anbieten können.

IM GESPRÄCH: *Dein Leitspruch oder Motto?*

Pohl: Mein Lebensmotto lautet: „Lerne aus der Vergangenheit, träume von der Zukunft, lebe in der Gegenwart.“

Zur Person

Mein Name ist Dorota Pohl, ich bin im Januar 1982 in Breslau (Polen) geboren. Dort besuchte ich den Kindergarten und Schulen. Im Jahr 1996 bin ich gemeinsam mit meinen Eltern und meinem Bruder nach Österreich gezogen, um genauer zu sagen, nach Bludenz. In Bludenz machte ich meine Ausbildung.

Im Jahr 2000 lernte ich den geduldigen Michél kennen, und 2004 haben wir im Franziskaner Kloster in Bludenz geheiratet. Ein Jahr darauf kam unsere erste Tochter auf die Welt, die Natalia. Im gleichen Jahr haben wir als dreiköpfige Familie eine große Entscheidung getroffen und sind nach Wald am Arlberg umgezogen. Drei Jahre später kam Maya, unsere zweite Tochter auf die Welt. Ich bin stolz auf meine Kinder, die mittlerweile acht und fünf Jahre alt sind.

Mein Sternzeichen ist Steinbock, und ich schwebe nie in den Wolken, sondern stehe mit beiden Beinen fest auf der Erde.

Ich lese gerne Bücher, mag spannende Filme, „schmuse“ mit unseren Katzen, liebe aber auch die Küsschen von meinen Kindern und Lob von meinem Mann.

Was ich nicht mag, ist Unpünktlichkeit und Faulheit, aber auch Versprechen, die nicht eingehalten werden.

Ich glaube, dass es mehr gibt zwischen Himmel und Erde, als das, was wir sehen.



Elf Ministranten der Pfarre Wald am Arlberg mit Dorota Pohl und Claudia Margreitter beim Treff im September

Andreas Nessler — ehemaliger Ministrantenleiter

Andreas Nessler war Ministrant in der Zeit März 2004 bis Juni 2010. Danach war er bis August 2013 für die Einteilung der Ministranten zuständig. Laut Andreas lernt man bei jeder Arbeit etwas dazu: Beim Erstellen des Plans beispielsweise war das kurzfristige Organisieren von Ministranten für eingeschobene Messen und Beerdigungen oft eine Herausforderung. Er wünscht Dorota, seiner Nachfolgerin, dass sie es schafft, eine Gemeinschaft unter den Ministranten herzustellen, die Freude macht und anspricht. Außerdem hofft er, dass es ihr gelingt, die Ministranten möglichst lange für den Dienst am Altar zu begeistern. Als sein Motto bezeich-



Andreas, langjähriger Ministrant und Ministrantenleiter in Wald am Arlberg

net Andreas die Aufforderung „Mach was aus der Situation, in der du gerade steckst!“

Wir möchten uns nun recht herzlich bei Andreas für die vielen Jahre ehrenamtlichen Einsatz bedanken.

eine geschützte Pflanze	bibl. Gestalt, Königin	Fremdwortteil: Italien	poln. Komponist † 1849	▼	Wenduruf beim Segeln	Abk.: Landes-schul-rat	▼	▼	geflügeltes Wort	Einmannruderboot	Abk.: Don-nerstag					
▶	▼	▼			▼				Auto-Z. Schär-ding	▶	▼					
Abschnitt			Abk.: Ö. Bergret-tungs-dienst	▶				○ 6	körperlich erschöpft	▶						
▶	○ 4					verrückt	Lehrer Samuels	▶			veraltet: Soldat					
österr. Maler (Adolf)			kaputt (ugs.)	▶	Fluss durch Kufstein (Tirol)	▶			Abk.: Flasche	▶	▼					
▶			▼				Liege-möbel	▶								
anderer Name für Voralberg	Salz der Essig-säure	Gegen-teil von Schande		EDV-Begriff	Comedy-Star (Stefan)	▶				Foppe-rei						
▶	▼	▼	○ 8	▼			Lasttier		Abk.: hoch-deutsch	▶						
Regel-widrig-keit			Meer-enge in Skandi-navien	▶	starker Sturm	nur wenig	▶									
▶		○ 2	▼					erster Ort im Paz-naunatal	▶	○ 1						
▶						ein Vorge-setzter (ugs.)	▼		Alpe bei Innerbraz							
Abgabe an den Staat		Hl.-Bild i. d. Pfarr-kirche v. Innerbraz	▶		○ 9						Kloster in Ober-bayern (St. ...)					
'letzte Ruhe'	▶			kleinste Büffel-art			Gelände-vertie-fung		Abk.: Das Buch Ezechiel	▶	▼					
Kreuz-träger Jesu	Esels-laut	Abk.: Maleachi	span. Pyre-näen-gipfel	▶		○ 5			Abk.: Ki-lometer							
▶	▼	▼		○ 3	großes Stück Brot	▶			▼							
▶	○ 7		dt. Auto-marke	▶				Abk.: Million	▶							
Abk.: Heeres-Abwehr-Amt			englisch, franzö-sisch: Luft	▶												
								© G. Laubiättner - 12								
								1	2	3	4	5	6	7	8	9

EINLADUNG

Auf den Spuren von Franziskus und Klara in Assisi vom 31. Mai – 07. Juni 2014

Miteinander begeben wir uns auf die Reise nach Assisi und in andere spirituelle Orte, die von Franziskus und Klara geprägt wurden und bis heute eine geheimnisvolle Anziehungskraft innehaben.

Sehr herzlich eingeladen sind jede und jeder. Wir werden gemeinschaftlich die beeindruckende Stadt Assisi erleben. Das Kloster und Heiligtum Greccio besuchen, nach Norcia, in die Heimat des hl. Benedikt, und auf die Hochebene von Castelluccio fahren, an zwei Tagen besondere Franziskuswege erwandern (wer möchte), miteinander beten und singen, die Gemeinschaft und das Gespräch pflegen, auch alleine sein und Ruhe finden, den Alltag hinter sich lassen, ganz persönliche Erfahrungen machen.

Für gute Unterkunft und Verpflegung wird in einem freundlichen und bewährten Pilgerhaus gesorgt. Von dort aus machen wir uns täglich zu Fuß oder mit dem Bus auf den Weg, um besondere Orte aufzusuchen und außergewöhnlichen Menschen zu begegnen.

Die Kosten von

Euro 560,- pro Person im DZ mit Dusche/WC

Euro 616,- pro Person im EZ mit Dusche/WC

beinhalten die Busfahrt nach Assisi und zurück sowie alle Ausflugsfahrten in die wunderschöne umbrische Landschaft;



Vollpension vom Abendessen des ersten Tages bis zum Frühstück des letzten Tages, Eintritte, Trinkgelder und Führungen. Weitere Informationen, Zahlschein etc. folgen im April 2014.

Organisation und Leitung: Pfarrer Ferdinand Hiller

Über jede Anmeldung freuen wir uns sehr!

Wer mitfahren möchte, melde sich bitte ab sofort an bei:

Elsbeth Gantner, Obere Gasse 13,

6752 Wald am Arlberg

Tel.: 05585 7338

Mail: elsbeth.gantner@aon.at



WMS '13

20. Oktober 2013

JESUS
Flamme
des
Glaubens



WELTMISSIONS-SONNTAG 2013
SAMMLUNG FÜR DEN AUFBAU DER WELTKIRCHE

